

# Lehrer - Traumberuf oder Verlegenheitslösung?

**Beitrag von „neleabels“ vom 7. Oktober 2008 06:23**

Zitat

*Original von [FoNziE]*

Ich finde das nicht schlimm. Ich studiere doch nicht einige Semester und mach dann Ref, um einen Job gewählt zu haben, der mir keine Erfüllung bietet.

Wenn ich nur im Privatleben mich selbstverwirkliche, hätte Arbeit am Fließband auch gereicht. Er schrieb doch auch garnicht, dass er AUSSCHLIESSLICH im Beruf Erfüllung findet.

Was mich immer wieder ganz ernsthaft verwirrt - wenn man ein Lehramtsstudium beginnt, weiß man doch gar nicht, ob man dann tatsächlich im Lehrerberuf Erfüllung findet oder nicht. Bei der Studienwahl kennt man den Beruf doch überhaupt noch nicht und weiß nicht, was auf einen zukommt. Man hat doch bestenfalls die Schülerperspektive, und wie aussagekräftig die ist, weiß nun wirklich jeder im Beruf.

Also, ich sage das von mir ganz offen - ich kann mir durchaus andere Dinge vorstellen, als Lehrer zu sein. Dass ich Lehrer bin, hängt damit zusammen, dass ich mit zwei Geisteswissenschaften eine eher unkluge Studienfachwahl getroffen habe und nuneinmal Geld verdienen muss. Als Ingenieur (z.B. als Robotiker oder in der Prothetik) oder als Jurist könnte ich mich ganz hervorragend sehen. Dennoch meine ich, dass ich als Lehrer ganz vernünftige Arbeit leiste. Ich habe einen ganz guten Draht zu Menschen, kann mich auch in Konfliktsituationen gut durchsetzen und Menschen führen, kann meine Fächer ganz gut vermitteln. Meine Arbeitstätigkeit läuft gut und ich bin mit meiner Situation zufrieden, soweit man bei den heutigen Arbeitsbedingungen eben zufrieden sein kann. Einen besonderen intrinsischen Wert des Lehrerberufes im Vergleich zu anderen Berufen kann ich allerdings nicht entdecken. Macht mich das zum "schlechten Lehrer"?

Ich kann nur das wiederholen, was ich immer in solchen Kontexten sage - dass der Lehrerberuf so "besonders" sein soll, halte ich für eine ideologische Luftblase. Es ist die normalste Sache der Welt, dass Menschen auf ganz seltsame Wege in Berufen angelangen, über die sie vorher niemals nachgedacht hätten, die sie dann aber fleißig und erfolgreich bewältigen. Da wundert sich niemand darüber. Nur für den Lehrerberuf muss man anscheinend schon im Vorschulalter "brennen", ansonsten ist man per definitionem ungeeignet. Also bittesehr, kann man die Sache vielleicht mal ein bisschen kleiner drehen? Wenn ich mich richtig erinnere, geht es doch darum, dass Schüler in meinem Unterricht was lernen. Punkt. Das funktioniert auch, ohne dass der Lehrerberuf mein "Traumberuf" ist. Übrigens wollen Schüler in der Regel gar nicht solche Superpädagogen - die fühlen sich davon eher befremdet und belästigt; das kann man jederzeit

beobachten, wenn man im Alltagsberuf seine Augen aufmacht.

Bitteschön, man muss als Lehrer auch ein einigermaßen realistisches Selbstbild haben, bei all der Heilsbringerpädagogik. Also ich kann mich an das Gros der vielen Lehrer meinen eigenen Schulzeit nun überhaupt nicht erinnern. Man wirkt im Regelfall als Lehrer nicht so ungeheuer lebensverändernd und einschneidend, wie man das wohl gerne hätte.

#### Zitat

Und der Satz mit gesund und professionell finde ich auch schlimm. Ihr tut ja so als bekommen alle Lehrer, die sich gerne sehr anstrengen einen BurnOut. Wenn ich sowas lese wie in dem anderen Thread: "Keine zusätzlichen Vokabeltests mehr, mit denen die Schüler ihre Noten aufbessern konnten"... würde das einen umbringen? Macht es euch auch nicht zu einfach! Bisschen Arsch aufreißen sollte drin sein, ansonsten besteht die Gefahr nur noch ein Lehrer der Sorte zu sein, die einen den Spaß am Lernen verdorben hatten.

Lieber Fonzie, nimm's mir nicht übel, aber du hast wirklich nicht die geringste Ahnung, wovon du redest und was eigentlich "Arsch aufreißen" im Lehrerberuf bedeutet. Du hast auch nicht die geringste Ahnung, wie aufwendig oder einfach die Konzeption und Korrektur einer Lernzielkontrolle ist - schlicht und einfach, weil du das noch nie getan hast.

Um dein Beispiel aufzugreifen; was Vokabeltests angeht - klassische, also sprachdidaktisch nicht besondern intelligente Vokabeltests sind mit Sicherheit die schnellste Testform überhaupt. Ich kann die schnell konzeptionieren, habe schon vor längerer Zeit ein funktionierendes Punktesystem aufgebaut, habe die passendes Office-Vordrucke für zeitoptimiertes Anstreichen und Bewerten schon im Computer. So einen Test zu machen, kostet mich 20 Minuten, die Korrekturzeit pro Test so ca. zwei Minuten. Und das ist wirklich, wirklich schnell und das auch nur deshalb, weil ich Erfahrungswerte habe, wo Fallen und Schwierigkeiten liegen können (ja, die gibt es auch bei Vokabeltests.) Du wirst als Referendar bei deinen ersten Mathe- oder Informatiktests wahrscheinlich drei bis vier mal so lange brauchen.

Bei einem typischen Sek I-Kurs an meiner Schule mit 30 Schülern liege ich da also bei einem Arbeitsaufwand von 80 Minuten Zusatzarbeit "so nebenbei". Ja, ich überlege mir, ob ich mir das "einfach so" antue. Das macht jeder, der seine Arbeitszeit einteilen muss - im Lehrerberuf und woanders.

Es ist manchmal ganz praktisch sich mit Ratschlägen über Dinge, von denen man nichts weiß, zurückzuhalten, so frei nach Dieter Nuhr...

Nele